Krakauer Zeitung.

Nr. 204. Mittwoch, den 7. September **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Z. 1201.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Rzeszow erledigte Officialstelle dem Accessisten desselben Kreisgerichtes, Franz Xaver Turowicz, zu verleihen und den provisorischen Accessisten des Tarnower Kreisgerichtes, Eduard Nowaczyński, zum definitiven Accessisten zu ernennen befunden.

Krakau, den 22. August 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. in Anerkennung der Leistungen des Betriebes auf der südlichen Staatseisenbahn während der Aerarial-Regie zu gestatten geruht, daß bei Auflösung der bisher bestandenen Betriebsdirektion dem Direktor, Ministerialrathe Adalbert Ritter v. Schmidt, und den beiden Direktions-Adjunkten, Johann Wagner und Franz Theimer die besondere Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt werde.

Zugleich geruhten Allehöchstdieselben dem Direktions-Adjunkten Theimer das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dann den Inspektoren Martin Reiner und Leopold Winter und dem Buchhalter Johann Edlen von Savageri den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. September d. J. die bei dem Oberlandesgerichte zu Großwardein erledigte Vizepräsidentenstelle dem Oberlandesgerichtsrathe Nikolaus v. Dettrich allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. dem Instituts-Physikus Dr. Johann Ott und dem Instituts-Direktor P. Wenzel Frost des Prager Taubstummeninstitutes, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um den Gesundheitszustand und Bildungsstand dieses Institutes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August d. J. dem Tambour des Erzherzog Ludwig 8. Linienin-Infanterie-Regiments, Johann Hannak, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung von sechs Knaben vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalte bei dem Landesgerichte in Ofen, Georg Leinbacher, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Diensteigenschaft zu dem Wiener Landesgerichte bewilligt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den nautischen Lehrer zu Spalato, Robert Zamára, zum Professor der Mathematik und Nautik an der oberen nautischen Schule in Fiume ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Böhmisch-Leipa, Joseph Hollub, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Eger ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. September.

Wir haben nach Berichten aus Turin mitgetheilt, daß der König Viktor Emanuel am 3 d. die Deputation Toscana's empfangen hat. Letztere besteht aus dem Grafen Ugolino della Gherardesca, dem Grafen Scipione Borghese, dem Professor J. B. Giorgina, dem Doktor Rinaldo Roschi und dem Direktor der livornesischen Nationalbank, Pietro Augusto Adami. Nach einer pariser Depesche vom 4. d. M. sagte Gherardesca, Mitglied der Deputation, in seiner Ansprache an den König: Wenn der Wunsch Toscana's nur der Vergrößerung Ihres Staates diente, so würden wir die Annahme desselben bezweifeln; dieser Wunsch ist aber von der Liebe zur italienischen Nationalität eingegeben worden, daher hegen wir die Hoffnung, daß der Gedanke an Italien Ew. Majestät zur Annahme bestimmen werde. Der König erwiederte: Ich bin tief ergriffen von dem Wunsche der Nationalversammlung von Toscana. Ich danke Ihnen und nehme den Wunsch als eine feierliche Manifestation des Volkswillens von Toscana auf, weil derselbe die letzten Spuren der fremden Souveraine in Italien vernichtet. Ich wünsche zu der Errichtung eines starken Königreichs beizutragen, um die Unabhängigkeit Italiens zu vertheidigen. Aber die National-Versammlung wird eingesehen haben, daß die Erfüllung ihres Wunsches nur durch Unterhandlungen, welche über die Angelegenheiten Italiens statthaben werden, herbeigeführt werden kann. Gestützt auf Ihren Wunsch und stark durch die Rechte, welche mir ihr Votum verleiht, werde ich Ihr Verlangen begünstigen, und die Sache Toscana's bei den Mächten unterstützen, auf welche die Nationalversammlung ihre Hoffnung gesetzt hat, besonders bei dem großherzigen Kaiser der Franzosen, der so viel für die italienische Nation gethan hat. Ich hoffe, Europa wird sich nicht weigern, ein Heilungswerk für Toscana auszuführen, wie es ein solches unter minder günstigen Umständen in Griechenland, Belgien und den Donaufürstenthümern gethan hat. Toscana hat ein bewundernswerthes Beispiel von Mäßigung und Eintracht gegeben.

Von dem unparteiischen Standpunkte aus, schreibt die „Ostd.-Post." muß man die Antwort des Sardenkönigs so ziemlich gemäßigt finden; wenn man die Traditionen der piemontesischen Politik, wenn man den bekannten Charakter und die Antecedentien Viktor Emanuels in Erwägung zieht, so muß man schließen, daß sehr ernste geheime Dinge vor sich gegangen sein müssen, die den König von Sardinien zu der bescheidenen Resignation bewogen, welche seine Antwort ausspricht. Viktor Emanuel spricht unumwunden aus, daß von der Züricher Friedenskonferenz die Einverleibung der Herzogthümer in Piemont, also die Beseitigung des entgegenstehenden Artikels der Friedenspräliminarien nicht zu erwarten ist. Dadurch wird der Beweis gegeben, daß sowohl Napoleon III. als auch Viktor Emanuel sich durch die Unterzeichnung der Akte von Villafranca gebunden fühlen. Daß der König von Sardinien seine Anhänger in Toscana in sehr unbestimmter Weise auf zukünftige Unterhandlungen vertröstet, ohne eines allenfalls bevorstehenden Congresses zu erwähnen, wird dafür gedeutet, daß für den Augenblick noch geringe Hoffnung vorhanden sei, diesen letzteren zu Stande zu bringen.

Nach den Berichten eines Turiner Correspondenten der „Indep. belge" muß es Mühe gekostet haben, die dort herrschenden Einverleibungsgelüste zu besiegen. Noch in letzter Zeit vor dem Eintreffen der Toscanischen Deputation handelte es sich nach seinem Schreiben nicht mehr darum ob Victor Emanuel die Annexirung Toscanas annehme oder nicht, sondern ob er die Krone unbedingt oder unter gewisser Bedingung annehmen werde. Die liberale Partei wolle den König dahin bringen, einen Gouverneur mit Truppen nach Florenz zu senden, auf Anrathen des Ministers Ratazzi habe er sich jedoch bewegen lassen von der factischen Besitznahme vor der Hand abzustehen und die Endentscheidung einem Congresse anheimzustellen. — Graf Cavour befindet sich wieder in Turin und sieht oft den König.

Ein Pariser Correspondent des „Dresd. Journ." warnt davor, die Bewegung in den italienischen Herzogthümern für eine im eigentlichen Sinne nationale zu halten, und schreibt: „Im Gegentheil, jeden Tag treten Beweise des von den Piemontesen in den Gegenden, wo sie gegen jeden Schein des Rechts gegenwärtig noch immer durch nichts gerechtfertigte Executionsmittel anwenden, geübten Druckes hervor. So sind es zum Beispiel zum großen Theil verkappte piemontesische Soldaten, aus denen die toscanische Gendarmerie besteht. Die Mehrzahl der Officiere sind Piemontesen, kurz allenthalben zeigt sich — das ist gar kein Geheimniß — die revolutionäre piemontesische Hand im Spiele. Ich will weder die Undankbarkeit der Einen noch die Feigheit der Anderen entschuldigen, aber die Art und Weise, wie jene von sich liberal nennenden Blättern so laut ausposaunten Abstimmungen zu Stande gekommen sind, verdient erzählt zu werden. Man hat zwei Urnen genommen, eine weiße und eine schwarze, und nun, mit den hervoragendsten Namen Toscana's beginnend, gesagt: „Wählt." Die Furcht, wie der Hunger eine schlimme Rathgeberin, mußte da ihren Einfluß üben. So erklärt sich manche Abstimmung. In Parma sollen die Dinge ganz eben so gegangen sein."

Die Mittheilung, daß Spanien an alle europäischen Großmächte einen Protest gegen die Entthronung der Herzogin von Parma gerichtet hat, bestätigt sich vollkommen.

Das halbamtliche Abendblatt „le Pays" meldet in seiner Nummer vom 6. d. mit Bestimmtheit, der König von Belgien werde dem Kaiser Napoleon einen Besuch in Biarritz machen. (?) Nach einem Gerüchte werde er vom Erzherzog Maximilian begleitet sein. (??)

Die „Hamb. Nachr." enthalten eine Depesche aus Kopenhagen vom 4. d., nach welcher durch einen offenen königlichen Brief der Reichsrath zum 26. September und der Reichstag zum 3. Oktober einberufen werden. — Für einen ausgeschiedenen Reichsrath der schleswigschen Ständeversammlung ist eine Wahl aus-ausgeschrieben worden.

Ein unbedeutender Verstoß gegen die Etikette von Seiten des Kapudan Mehmed Ali Pascha, heißt es in einem Briefe aus Pera der „A. A. Z.", welcher darin bestand, daß am Napoleonstag die Salutschüsse vom türkischen Stationsschiff nicht wie üblich Morgens, sondern irrthümlicherweise erst gegen Abend abgefeuert wurden, bewog den französischen Gesandten auf eine Genugthuung zu dringen. Obgleich auch der Gesandtschaft ein Formfehler hiebei vorzuwerfen war, wurde eine schriftliche Entschuldigung des Kapudan dennoch nicht für genügend erachtet, und es wurde durchgesetzt, daß dieser Minister persönlich dem Gesandten in Therapia seinen Besuch abstattete, um die nöthigen Erklärungen zu geben.

△ **Wien,** 5. September. Am 29. August besaß die Nationalbank einen Metallvorrath von 77,543,261 Gulden, um 833,514 fl. mehr als Ende Juli. Ist auch die Vermehrung keine sehr namhafte, so ist es doch eine erfreuliche Thatsache, daß sie überhaupt wieder begonnen hat. Der Banknotenumlauf betrug 478,093729 fl., um 11,721,688 fl. mehr als Ende Juli. Die Vermehrung rührt davon her, daß die Vorschüsse der Bank auf das Anlehen vom 29. April d. J. sich um 15 Millionen fl. vermehrt und damit die Summe von 133 Millionen erreicht haben. Da hiermit zugleich der Betrag erreicht ist, welchen die Bank auf jenes Anlehen vorzuschießen verpflichtet war, so wird keine weitere erhebliche Vermehrung des Banknotenumlaufes stattfinden, vielmehr an seiner Verminderung gearbeitet werden können. Die Eisenbahn-Kaufschillingsraten betrugen 40 Millionen Gulden, um 10 Millionen mehr als Ende Juli. Die übrigen als Bedeckung des Banknotenumlaufes zu betrachtenden Activa der Bank waren: Grundentlastungsobligationen in ihrem Besitze 23,074,537 fl., fundirte Staatsschuld für Einlösung des ehemaligen W.W. Papiergeldes 50,575,716 fl., die Forderung an den Staat, für welche der Bank ein großer Complex von Staatsgütern übergeben worden ist 98,900,000 fl. (um 300,000 fl. weniger als Ende Juli), Vorschüsse in Silber auf das englische Anlehen 20 Millionen fl., Reservefond in Staatspapieren 11,008703 (um 1,607,382 fl. höher als Ende Juli), Werth der Bankgebäude und anderer Activa 17,426,360 fl. (um 1,382,739 fl. weniger), escomptirte Effecten 52,660,746 fl. (um 10,042,622 fl. weniger), Vorschüsse auf Staatspapiere 61,003,645 fl. (um 2,556,315 fl. weniger). Aus den zwei letzten Rubriken ergibt sich, daß die Bank im August das Escompto und die Vorschüsse gegen den Juli um 12½ Millionen fl. verminderte. Da eine so große Verminderung nicht den geringsten nachtheiligen Einfluß auf den Geldmarkt geäußert hat, so ergibt sich, daß hinreichende Capitalien für solide Unternehmungen flüssig sind.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. September. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Morgens von Laxenburg nach Wien gekommen und hat zahlreiche Audienzen ertheilt.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. d. M. dem Grundplane für die Erweiterung der inneren Stadt Wien die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu ertheilen geruht. Indem sonach die erfor-

Feuilleton.

Arabische Sprachsitten

(Schluß.)

Man treibt die Höflichkeit noch weiter; man bleibt nicht bei Worten stehen, man weiß durch Thaten zu schmeicheln. Auf einem Pferderennen waren ein Kaïd und ein mächtiger Aga Nebenbuhler. Der Kaïd that alles Mögliche, um sich besiegen zu lassen, und es gelang ihm: ein Opfer, dessen Größe der zu würdigen weiß, welcher die Eifersucht eines Arabers auf den Ruf seines Pferdes kennt. Nach dem Rennen sagte der Aga zum Kaid: „Dein Pferd ist ausgezeichnet, Du hast es zurückgehalten, es ist nicht anders möglich." — „Ach, Herr", antwortete der Kaïd mit argloser Miene, „nie hat in meiner Heimat das Pferd eines Kaïd das eines Aga besiegt." Unter Arabern werden diese Artigkeiten mit derselben Münze, das heißt mit Worten, bezahlt; ein Europäer aber, der sie nicht kennt, wird leicht durch dieselben geködert, während er, wie General Daumas meint, sie eher als eine Warnung ansehen sollte von Seiten eines Volkes, das, durch die Waffen bekämpft, nun zu glatten Worten seine Zuflucht nimmt. Besonders muß man gegen Anspielungen auf seiner Hut sein, in denen die Araber den der Sprache und Sitte Unkundigen durch irgend ein doppelsinniges Wort, das nur von den Arabern verstanden wird, dem Spotte der Umgebung Preis geben, so daß er eine ziemlich derbe Grobheit für eine Artigkeit nimmt. Vorzüglich empfiehlt Daumas Mißtrauen gegen die ghomza. Die ghomza ist ein fast unmerkliches Zucken des unteren Augenliedes, mittelst dessen zwei Personen sich verständigen können, um eine dritte zu verspotten, zu betrügen oder zu verrathen. In arabischen Ländern hat der Wink der ghomza mehr als ein Leben gekostet. Bei alledem dürfen Artigkeiten oder Grüße nicht unerwiedert bleiben, und wenn man auch solche von einem Freunde oder Fremden bringt, so sagt ja dem Boten: Es möge noch mehr für dich bleiben! Deine Grüße sind willkommen.

Wie weit binden aber Schwüre den, welcher schwört: „Bei dem mächtigen Gott — Bei dem Segen Gottes — Bei dem Haupte des Propheten Gottes — Bei Deinem Halse — Bei meinem und Deinem Haupte — Bei dem Segen des Brotes — Meine Religion möge eine Sünde sein — Ich will kein Muselmann sein — Der Prophet soll mir nicht vergeben — Gott mache meinen Sattel leer — Gott begrabe mich gleich wie einen Juden — Gott lasse mich eine Mütze tragen (die meisten Juden in Algier tragen zu dem im Uebrigen Orientalischen Anzuge eine Europäische Mütze) — Bei unserem Herrn Ahmed Ben Yussef, Herrn von Miliana, der auf einem Löwen reitet und dessen Zügel eine Schlange ist." Ein kluger Araber wird, wenn er einen Hintergedanken hat, vermeiden, diese geheiligten Worte vor Zeugen auszusprechen. Vor Gericht gerufen, wo Religion und bürgerliches Recht sich verschmelzen, wäre er genöthigt, Wort zu halten oder sich durch einen taleb loszukaufen. Zwar ist es leicht, Richter zu finden, die nicht sehr gewissenhaft sind und eine Hinterthür zeigen, aber es kostet immer ein Geschenk.

Trotz der Geneigtheit der Araber, Artigkeiten und Schmeicheleien aller Art und bei jeder Gelegenheit zu sagen, wäre es unpassend, wenn man in ein Zelt tritt, einen Reiter, ein Kind, ein Pferd bloß mit den Worten zu rühmen: O, welch' schönes Pferd, welch' schönes Kind, welch' bewundernswerther Reiter, ohne sogleich hinzuzufügen: „Gott bewahre sie vor allem Unglück! Gott verlängere sein Leben!" Man würde sonst als ein Neidischer betrachtet werden, der den Frieden einer Familie zu stören, ihr Unglück zu bringen, einen bösen Blick zu werfen, zu verzaubern sucht. — Bei einem Vornehmen, dessen Hand offen ist, hütet euch wohl, sein Pferd oder seine Waffen zu rühmen; er würde sich gleichsam für genöthigt erachten, sie euch anzubieten. Begnügt euch, wenn in eurer Gegenwart ein Pferd gekauft wird, zu sagen: „das Pferd bringe dir Glück bei langem Leben und dem Schutze Gottes."

Wenn man vermuthet, daß auf einen Menschen oder ein Thier ein böser Blick geworfen worden ist (aïn Auge, ein auch in Italien vielfach verbreiteter Aberglaube, wo eigenthümlich begabten Menschen, den gettatori d'occhi, diese böse Zauberkraft zugeschrieben wird), so sucht man Tolbas oder Frauen auf, die den Ruf haben, vermittelst gewisser Handlungen oder heiliger Worte davon lösen zu können. In Folge eines ähnlichen ängstlichen oder argwöhnischen Aberglaubens gilt es nicht für guten Ton, den, mit welchem man spricht, in Beziehung zu einem auch noch so entfernten Unglück zu setzen. Man kann z. B. nicht sagen: Bei Gott er ist ein guter Schütze, er streckte dich von hier bis zum Thore mit einer Kugel nieder. Man muß sagen: „er würde einen Feind tödten." Wenn Jemand um seine Behauptung zu bekräftigen, so weit geht, ein Uebel auf sein Haupt herabzurufen, so muß man die Wirkung dieser gegen sich selbst ausgesprochenen Verwünschung von ihm abwenden. Sagt er z. B.: „Wenn ich dich belogen habe, möge Gott meinen Sattel leer machen, so antwortet man auf der Stelle: „Das Unglück sei ferne von Dir!" Kaum werden in Gesellschaft die Worte ausgesprochen: „Ich sah im Traume," so rufen Alle: „Etwas Gutes, wenn es Gott gefällt." Ebenso muß man den Namen Gottes einflechten, wenn man von der Zukunft spricht; of

derlichen Maßregeln zur Ausführung dieses Grundplanes unverweilt eingeleitet werden, wird zugleich die Vervielfältigung des Planes durch die k. k. Staatsdruckerei veranlaßt, damit das Publikum ehebaldigst in die Lage komme, sich litographirte Abdrücke desselben zu verschaffen. Der Zeitpunkt der Ausgabe dieser Abdrücke wird besonders bekannt gegeben werden.

Die „Wiener Ztg." schreibt: „Eine von dem „Frankf. Jour." gegebene Notiz von einer bevorstehenden Aenderung der Uniformen der k. k. Linienregimenter, entbehrt jeder Begründung und wir glauben wohl unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß die bisherige weiße Uniformirung, an welche sich so viele ruhmreiche Erinnerungen unserer heldenmüthigen Armee knüpfen, unverändert beibehalten wird."

Se. k. k. Hoh. Herr General-Gouverneur Erzherzog Albrecht wird sich demnächst auf einige Tage nach Ofen begeben, bald aber wieder zurückkehren, um den Berathungen über verschiedene Reformen im Militärwesen, die gewöhnlich unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers stattfinden, beizuwohnen.

Se. k. k. Hoh. Erzherzog Karl Ferdinand ist heute nach Brünn abgereist.

Prinz Alexander von Hessen ist gestern von Darmstadt hier angekommen und wurde im Bahnhofe von dem hessischen Gesandten Baron v. Drachenfels empfangen.

Die Frau Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Gotha, geborene Prinzessin von Orleans, ist gestern zum Gebrauche der Seebäder nach Venedig abgereist. Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha wird sich demnächst dahin begeben.

Hr. Baron v. Bach macht seine Abschiedsbesuche und wird am 10. d. M. die Reise nach Rom antreten.

Herr FM. Graf Nugent ist von seiner Krankheit genesen und konnte schon gestern ausfahren.

Mit a. h. Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen Johann v. Xanthus und Samuel Roth aus Ungarn, Karl Püspöky, eigentlich Piskovics und Konrad Házay aus dem Serbisch-Banater Verwaltungsgebiet, dann Joseph Edmund Brückner aus Galizien über ihr im gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Wie man vernimmt, sollen bereits in mehreren Kronländern die Vertrauensmänner zur Berathung der Einführungsmodalitäten des Gemeindegesetzes ernannt sein und steht die Veröffentlichung ihrer Namen in der „Wiener Zeitung" demnächst bevor.

Deutschland.

Der Prinz-Regent von Preußen wird, wie die Berliner Montagsblätter melden, gegen den 15. d. aus Ostende abreisen und sich nach Baden-Baden begeben, wohin kein Minister ihn begleitet. Von dort aus geht der Prinz nach Köln, um bei der Einweihung der Rheinbrücke anwesend zu sein. Bei dieser Feier dürften mehrere Minister im Gefolge des Regenten erscheinen. Hr. v. d. Heydt begibt sich zur Inspicirung der Arbeiten schon am 9. d. nach Köln. Der Regent kehrt erst am 5. October nach Berlin zurück. In Ostende „herrscht geschäftige Bewegung." Der Prinz-Regent ist nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten von den namhaftesten Diplomaten der Großmächte umgeben und es wird für wahrscheinlich gehalten, daß zwischen den Cabinetten von England, Rußland und Preußen ganz geräuschlos zu Ostende die Gesichtspunkte verabredet werden, welche bei einem etwaigen Congreß die Stellung dieser Mächte bedingen würden. Mit dieser Angelegenheit steht, dem Vernehmen nach, auch die Reise des Ministers des Auswärtigen nach Ostende im Zusammenhange. Hr. v. Schleinitz wird gleichfalls bis zum 15. d. M. dort anwesend sein.

Wie belgische Blätter berichten, hatte Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen den Unfall, sich am 2. d. beim Baden den Fuß an einer Muschelschale zu verletzen. Doch hofft man, daß Se. k. Hoheit dadurch nicht verhindert werden würde, seine Kur recht bald fortzusetzen.

Beachtenswerth ist, so schreibt die „Köln. Ztg." wie in den östlichen Provinzen Preußens der Katholicismus wächst. In Pommern sind durch königliche Cabinetsordre drei neue Pfarr- und Kirchen-Systeme in Greifswald, Anclam und Cöslin bestätigt worden neben den in Stettin und Stralsund bestehenden; in Schlesien ist im Neustädter Kreise ein neuer Pfarrsprengel errichtet, in Sachsen, in Torgau ist die 1850 errichtete katholische Mission zu einer festen Pfarrei erhoben. Auch in Straßfurt ist für die dortigen Katholiken ein regelmäßiger vierwöchentlicher Gottesdienst in einem gemietheten Locale eingerichtet; es befinden sich außerdem 15 Missions-Stationen in Sachsen. In Preußen sind in Neufahrwasser, Osterode und Deutsch-Eylau neue Kirchen eingeweiht und in Neidenburg, wo seit drei Jahren ein Missionspriester angestellt ist, der Grund zu einer vierten gelegt; der Bischof von Ermland hat sein zum Theil verfallenes Residenzschloß in Heilsberg zu einem Kloster für die barmherzigen Schwestern herrichten lassen und auch in Allenstein sind dieselben eingeführt.

Frankreich.

Paris, 2. September. Man spricht hier immer zuversichtlicher von dem Zusammentritt eines europäischen Congresses und glaubt, daß die züricher Conferenz sich baldigst auflösen wird, um dem ersteren Platz zu machen. Ob die Conferenz schon irgend ein Ergebniß erreicht hat, darüber herrscht noch immer völlige Ungewißheit. Daß die Zukunft der italienischen Herzogthümer aber zu den noch ungelösten Fragen gehört, darüber ist Niemand im Zweifel. Es ist viel davon die Rede, daß man die Ausgleichung mancher Schwierigkeiten durch persönliche Besprechungen der Fürsten versuchen wird. Ein Besuch des Königs der Belgier in St. Sauveur oder sonst wo beim Kaiser Napoleon ist wiederholt vom Gerücht angekündigt worden. Heute will man sogar von einer zweiten Auflage der Zusammenkunft in Villafranca und zwar auf helvetischem Boden wissen. — Der „Moniteur" hat nach eintägiger Pause wieder die Mittheilung der Loyalitäts-Adressen aus den Provinzen aufgenommen. Der Generalrath der Haute-Loire erklärt, Frankreich danke dem Kaiser Alles: Ruhe, Ruhm und Frieden. Die Mäßigung des Kaisers, welche den Weltfrieden höher als den Siegesrausch gestellt habe, bilde die sichere Grundlage der neuen Dynastie. Aehnlich spricht sich der Generalrath des Puy-de-Dome-Departements aus. Gewandtheit und Muth hätten vielen geschichtlichen Helden Ruhm gebracht, aber Mäßigung sei die seltene Eigenschaft, durch welche es allein gelinge, ein großes Reich und eine Dynastie zu begründen. — Der „Constitutionnel" druckt nach dem „Courrier de l'Europa" einen Brief Felix Pyat's ab, worin derselbe nach dem einstimmigen Beschlusse der „revolutionairen Gemeinde" ungefähr Folgendes erklärt: „Das Kaiserthum hat seine Unbill gegen uns gekrönt: es amnestirt uns. Beschimpfung, Falle oder Furcht vor der Zukunft: es amnestirt uns. Aber wir amnestiren es nicht ꝛc." — Die Rüstungen im Bereiche unserer Marine und unserer Küsten dauern fort. Es herrscht in allen Werkstätten, die für Kriegs- und Flotten-Material arbeiten, beständig eine große Regsamkeit. — Der Kaiser wird Anfangs October in Cherbourg eintreffen, um die dort getroffenen Vertheidigungs-Maßregeln zu besichtigen. Es sollen um diese Zeit, spätestens bis zum 10. October, alle mit Ober-Commandos beauftragten Marschälle auf ihrem Posten sein. Heute ging ein Secretär des auswärtigen Amtes mit Depeschen nach St. Sauveur ab, die Herr v. Bourqueney eben von Zürich eingesandt hatte. Kraft Decrets vom 27. August treten die Arrondissements-Räthe Frankreichs, mit Ausnahme desjenigen der Seine, am 19. September auf fünf Tage zur zweiten Hälfte ihrer Session zusammen. — Als interessanter Beitrag zur Geschichte des italienischen Feldzuges wird der „Independance" mitgetheilt, daß Kaiser Napoleon während der zwei Monate des Lagerlebens für die kaiserliche Tafel nicht mehr als 40,000 Fr. verbraucht hat. — Unter den in Italien gebliebenen Corps der französischen Armee wird eine Auswahl zur Ergänzung der kaiserlichen Garde getroffen. Im Laufe dieses Monats werden zu diesem Behufe nach Paris abgehen etwa 400 Mann von der zweiten Division, 500 von der dritten, 350 von der vierten und 450 von der fünften Division. — Der Graf de Sercey ist heute mit den birmanischen Prinzen in Paris angekommen. Dieselben sollen hier erzogen werden. Die jungen Leute sehen den Chinesen etwas ähnlich und scheinen ganz intelligent zu sein. Ihr Costume ist sehr reich und malerisch. — Der älteste Sohn des Herrn Saint Marc Girardin ist gestern beim Baden in der Seine ertrunken. Man fand seinen Leichnam in der Nähe von Ville neuve l'Etang. Der Verunglückte war 21 Jahre alt. — Der ganze Hafendamm von Cherbourg wird mit eisernen Drehscheiben besetzt, auf denen gezogene Kanonen angebracht sind. Es bildet dieses System eine Art Revolver; ist eine von den Kanonen auf das Ziel abgeschossen, so wird die Scheibe so weit herumgedreht, bis eine andere Kanone eingestellt ist, und während dieser Zeit wird die erste Kanone wieder geladen. — Man erwartet in diesen Tagen in Cherbourg die Ankunft des berühmten englischen Schiffes „Leviathan". Die Westbahn-Gesellschaft beabsichtigt, Extrazüge zu organisiren, um den Parisern Veranlassung zu geben, dies Riesenfahrzeug zu betrachten.

Der Finanzminister Magne hat bei Eröffnung des Generalraths der Dordogne eine sehr friedliche Rede gehalten. Wichtiger ist, daß er der erste aus dem Kreise der Regierung Reformen im Innern ankündigt. „Der Kaiser — sagte der Minister — hat schon mit dem unwiderstehlichen Eifer, der ihm eigen ist, wieder die Ermittelung der Uebelstände begonnen, die zu beseitigen sind, der Reformen, die es nützlich sein würde in das etwas komplicirte Räderwerk unserer Verwaltung einzuführen, der großen Bauten, welche die Hilfsquellen des Staates zu unternehmen erlauben würden, so wie der Aufmunterungen und Anregungen, welche der Handel und die Industrie erfordern möchten, um keinen der Befruchtung fähigen Keim unfruchtbar zu lassen."

Von den namhafteren französischen Flüchtlingen erklärt heute wieder Einer, Herr Victor Schölcher, derselbe der im vorigen Jahre eine ausführliche Biographie Händel's veröffentlicht hat, daß er von der Amnestie keinen Gebrauch zu machen beabsichtige.

Alle zuverlässigen Berichte aus Italien melden, daß die dortigen Zustände chaotisch sind und Niemand weiß, was daraus hervorgehen wird. Auch in Rom selbst soll die Bewegungs-Partei thätig sein und nur dem energischen Auftreten des französischen Oberbefehlshabers ist es zuzuschreiben daß noch keine Schilderhebung versucht wurde. Der Papst, welcher noch immer leidend ist und seine Chaise longue nicht verläßt, soll sehr entschieden für die Aufrechthaltung seiner Souverainetätsrechte sein. Man erwartet täglich ein Vorrücken der päpstlichen Truppen gegen die Insurgenten der Romagna. Der Kaiser Napoleon soll mit den Vorgängen in Mittel-Italien und mit dem Antheil, welchen die piemontesischen Politik daran hat, nichts weniger als einverstanden sein. Graf Arese, welcher nach St. Sauveur gegangen ist, hat wie es heißt, den Auftrag, den Kaiser zu Gunsten der Wünsche Victor Emanuels zu stimmen. Herr von Reiset kehrt zurück und es steht fest, daß Graf Walewski von den Ergebnissen seiner Mission sehr unbefriedigt ist.

Spanien.

Ueber die in Ceuta zwischen Spaniern und Mauren ausgebrochenen Feindseligkeiten schreibt das „Gibraltar Chronicle" vom 25. August: Am 24. gegen Mittag erschienen 400 Mauren auf der vor den Festungswerken gelegenen Ebene und fingen auf die Spanischen Vorposten zu feuern an. Eine Schildwache wurde erschossen, zwei andere wurden verwundet. Sofort rückte die Spanische Besatzung aus der Festung gegen die Angreifer. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, an welchem sich auch die Wallgeschütze betheiligten. Die Mauren erneuerten wiederholt den Angriff, nachdem sie mehrere Male geworfen worden waren, und sollen 5 Todte auf dem Platze gelassen haben. Spätere Berichte geben ihren Verlust auf 50 Mann an. 7000 Beduinen sollen gegen die Festung im Anzuge sein, aber auch von Spanischer Seite werden Verstärkungen dahingesandt. Am 26. hörte man Artilleriefeuer bis nach Gibraltar; der Angriff muß demnach erneuert worden sein.

Belgien.

Die allgemeine Diskussion des antwerpener Befestigungs-Gesetzes im belgischen Senate ist am 3. d. geschlossen worden. Nur ein Mitglied der Rechten, Graf v. Robiano, trat als Angreifender, jedoch in sehr gelinder Weise, auf, indem er u. A. behauptete, man baue die Festungswerke für England, welches Antwerpen über kurz oder lang einschlucken werde, gerade wie es mit Gibraltar gethan habe. General Chazal entgegnete, England, abgesehen von allen Rücksichten des Völkerrechts und der Verträge, werde sich wohl hüten, eine Festung an sich zu reißen, zu deren Vertheidigung eine Armee von 60.000 Mann nothwendig sei, während 4—5000 Mann zur Besetzung Gibraltars genügen. Die politische Seite der Frage wurde, wie bereits in der Kammer, von Herrn Rogier erläutert. Man glaubt der Annahme des Gesetzes durch eine Majorität von etwa 30 gegen 24 Stimmen mit aller Bestimmtheit entgegensehen zu dürfen.

Großbritannien.

London, 3. September. Der Großfürst Konstantin, der seit zwei Tagen in London ist, besichtigte mehrere Privatwerften an der Themse und andere Sehenswürdigkeiten. Gestern speiste er im russischen Gesandtschaftshotel. Eine große Zahl hochstehende Russen waren zur Tafel gezogen. Lord Palmerston ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Ueber die Arbeits-Einstellung der Baugewerke ist nur so viel bekannt, daß bisher weder die Bauherren, noch die Arbeiter Konzessionen gemacht haben. Doch geht heute das Gerücht, es werde bald, vielleicht schon in den ersten Tagen der kommenden Woche, der unselige Zwist friedlich ausgeglichen sein. Gewiß ist, daß den Arbeitern das mißliche ihrer Lage mit jedem Tage klarer wird. Die Zuflüsse sind sehr spärlich, Sympathien mit ihren unbilligen Forderungen finden sie kaum bei den anderen Gewerken und bei dem Mittelstande gar nicht. Der Winter, in dem es ohnedies wenig Verdienst giebt, kündigt sich schon mit frostigen Nebel- und Regenschauern an. Unter solchen Umständen beugt sich gewöhnlich der Unverstand leichtsinniger Agitatoren und so wird es wahrscheinlich auch diesmal kommen. Dazu tritt noch ein anderes Moment. Es hat sich nämlich in den letzten Tagen ein Anti-Strike-Ausschuß gebildet, der die Bestrebungen der bestehenden „Gesellschaften", ihre oft ganz unbilligen Forderungen und vernunftwidrigen Zunftregeln entschieden bekämpfen will. Schon haben sich diesem neuen Vereine an 1000 Arbeiter angeschlossen, die entschlossen sind auf eigenen Füßen zu stehen und sich ihren Wochenlohn nach ihrem eigenen Werthe nicht nach dem vorgeschriebenen Tarife der Arbeiter-Gesellschaften zu bemessen. Dieser Verein wird begreiflicherweise von den Mittelklassen Aufmunterung und Unterstützung erhalten. Die Bauunternehmer haben bereits Geldbeiträge zugesichert, und Aldermann Cubitt, den sich der neue Verein zum Secretair erwählte, hat ihm sofort ein Geschenk von einigen Pfd. St. gemacht.

Allmälig werden die kleineren im englischen und irischen Kanal gelegenen Inseln in den Bereich des großen europäischen Telegraphen-Netzes gezogen. So seit einigen Tagen die Insel Man im irischen Kanal. Sie wurde durch ein unterseeisches Kabel von 33½ englischen Meilen mit der Küste von Cumberland verbunden. Von dort gehen Telegraphendrähte nach Dublin, Edinburgh, London und allen Theilen Europa's.

Wie aus Malta gemeldet wird, sind vier der Theilnehmer an der auf dem Admiralschiff „Marlborough" stattgehabten Meuterei am 26. August kriegsrechtlich verurtheilt worden, und zwar je drei zu 50 Hieben und zweijährigem Gefängniß und der vierte zu einjährigem Gefängniß.

Italien.

Aus Rom, 30. August, schreibt man der „Köln. Ztg.": Bei aller tiefen Erregtheit, worin die politischen Zustände des Landes die Bevölkerung Roms erhalten, zeigt sich doch in den verschiedenen Klassen eine gar aufrichtige Theilnahme für den Verlauf der Krankheit des Papstes. Es geht damit nicht eben besser; beide Füße sind nun aufgebrochen, und die Wunden, welche sich zeigten, werden offen verbleiben. So begann auch Gregor's XVI., seines Vorgängers, letzte Krankheit. Indessen ist das physische Temperament Pius' IX. ein durchaus anderes, solideres und verspricht ein längeres Dasein. Dieser Zustand macht den Papst begreiflicherweise in allem, was Geschäfte heißt, sehr unzugänglich, zumal in Bezug auf die Verhandlungen über Angelegenheiten der Bundes-Verfassung Italiens und die Modification der Verwaltung des Kirchenstaates als davon abhängig. Bei dieser Lage darf man sich nicht wundern, wenn Kardinal Antonelli, dessen Amtsthätigkeit ihrem völligen Aufhören sehr nahe schien, den Papst als solchen, nicht blos Pius den Neunten, wiederum noch einmal ganz vertritt. Doch Alles signalisirt hier einen Uebergang in Bezug auf Menschen wie auf Dinge. Gestern früh sahen wir hier von zwei bis vier Uhr ein überaus schönes Nordlicht.

---

sage man niemals vor Arabern: „Morgen wird es schönes Wetter sein. — Morgen werde ich dies oder das thun," ohne hinzuzufügen: „Wenn es Gott gefällt." Diese Auslassung würde hinreichen, den Sprechenden der Achtung zu berauben, denn Niemand kann die Zukunft kennen, welche ganz in den Händen Gottes liegt. In jedem der Ueberraschung entfahrenden Ausruf muß sich der Name Gottes befinden, der das Uebel beschwört, z. B.: „Ruhm sei Gott! Es giebt keine Kraft außer in Gott." Ein Araber unternimmt überhaupt keine Fahrt, keine Jagd, schreitet zu keinerlei Handlung, wenn sie auch noch so gewöhnlich ist, ohne zuerst die Worte auszusprechen: „Im Namen Gottes!" Diese fortwährende Beziehung auf Gott, welche auch den alltäglichsten Ausdrücken bei den Andern eigen ist, tritt bei ernsten Anlässen noch mehr hervor. So sind bei der Begegnnng mit einer Person, welche ganz kürzlich durch enen Todesfall in Trauer versetzt ist, die gewöhnlichsten Redensarten: „Erhebe Dein Herz! wir müssen alle sterben, Gott allein ist ewig — Der Tod ist eine Steuer, die unserem Haupte auferlegt ist, wir müssen sie alle bezahlen; da ist weder Gunst noch Ungerechtigkeit — Wenn Gott nicht den Tod erfunden hätte, würden wir uns bald einander aufessen — Er hatte seine Zeit vollendet." Bei dem Tode einer Frau sind Folgendes die Beileidsbezeugungen: „Richte Deine Seele auf; Gott ersetzt die Verluste. — Wir sind nur Töpferwaare und der Töpfer macht, was er will. — Danke Gott; sie hat Dir Deine Kinder schon erwachsen hinterlassen."

Man sucht einen Verwundeten zu trösten wie folgt: „Du bist sehr glücklich; Gott verleiht dir eine Wunde im heiligen Kriege; er hat dich gezeichnet, um dich nicht zu vergessen." Zu einem Kranken sagt man: „Betrübe dich nicht, die Tage der Krankheit sind bei Gott gezählt — Wie geht es dir? Krankheit ist Gold; es wird nichts sein, Gott wird dich heilen — Muth! Richte deine Seele auf, deine Farbe ist gut; wenn es Gott gefällt, wirst du bald auf sein." Das Mitleiden, das man einem Kameraden bezeugt, der die Bastonade bekommen hat, geht nicht ohne etwas Spott ab, und man läßt immer irgend eine Schelmerei in die Worte einfließen, die man an ihn richtet. So sagt man zu ihm: „Geduld, der Stock ist für die Männer, nicht für die Weiber gemacht — Erinnere dich, daß die Männer für den Stock, für die Liebe, für das Elend, für den Kummer, für Zufälle aller Art geschaffen sind."

Wie für die Grüße und Wünsche, giebt es auch gewisse feste Formeln für Glückwünsche. Für einen Erfolg im Kriege: „Danken wir Gott für den Sieg; er lasse unseren Herrn überwinden und mache ihn immer siegreich! — Gott mache unsern Herrn zu einem Stachel im Auge seines Feindes — Gott lasse die Krieger Mohamed's triumphiren." Zu einer Hochzeit: „Gott gewähre euch glückliche Zeiten und ein langes Leben!" Zu der Geburt eines Sohnes: „Das Kind sei euch glücklich!" — Wenn man Jemanden in Gegenwart eines Freundes oder Gastes lobt, so gehört es zum guten Ton, dem letzteren die Vorzüge des Abwesenden beizulegen, z. B. dieser Tage bin ich mit einem Manne zusammengetroffen, der weise und tapfer ist wie du (oder: wie derjenige, der mich anhört).

So wie die Regeln der Höflichkeit, der Rangordnung unabänderlich festgestellt sind, so kennt das Gesetz der geselligen Beziehung ein Jeder, vom letzten Bauer bis zum Höchsten unter den djouad (Vornehmen). Daraus entspringt jene Würde des Benehmens, die Niemand den Arabern abspricht; es entspringt daraus ferner ein allgemeines Gleichmaß der äußeren Bildung, über welches Niemand leicht hinausgeht, unter dem aber auch wenige zurückbleiben. Während es bei uns in diesem Sinne Gebildete und Ungebildete, Leute von gutem oder schlechtem Ton giebt, so gleichen sich die Araber in dieser Beziehung Alle.

Jeder Araber behauptet seinen Rang, Jeder bewahrt die Selbstachtung, die empfohlen wird durch das Sprüchwort: Spiele nicht mit den Hunden, sie könnten sagen, sie wären deine Vettern. Diese Würde des Benehmens ist nicht bloß äußerlich; sie entspringt noch aus einer anderen Quelle, als aus den Vorschriften, die ihnen eingeprägt sind. Sieht man einen Araber aus der niedrigsten Klasse, aus der untersten Lebensstellung wie er mit zuversichtlich erhobenem Kopfe, stolz in Lumpen, auftritt und dem, den er anredet, fest in die Augen sieht, und wäre dieser ein Sultan, Pascha oder Kalif, so kann man überzeugt sein, daß darin nicht bloß persönliche Eitelkeit liegt. Es ist jener Stolz des Menschen, der da weiß, wie erhaben Gott über dem Nenschen ist, gleich hoch über dem Mächtigen und dem Schwachen, wie Er mit demselben Auge die Ceder und den Ysop ansieht. In den geselligen Zusammenkünften mit den Franzosen ist ein einzelner Araber nie eingeschüchtert, er hat im Gegentheil immer einen schlecht verhehlten Hintergedanken der Verachtung. Obgleich unterworfen und flehend, ist er immer, seiner Meinung nach, so viel höher als sie, wie es der Anhänger des Propheten über dem Fetischanbeter ist. Außer diesem Stolze des Gläubigen beseelt ihn noch ein anderes Gefühl. Gewiß verkennt er weder den Glanz des Reichthums noch die Größe der Macht, noch die Annehmlichkeiten des Luxus und Prunks; aber wenn er in die Paläste der Könige tritt, wenn er die vor seinen Augen ausgebreiteten Wunder sieht, wenn er vor den Menschen erscheint, welche von all'diesem Zauber umgeben sind, so sagt er sich zuerst: „Gott, welcher Alles auf Erden so gut wie im Himmel anordnet, hätte auch mich mit aller seiner Gunst überhäufen können. Ich würde Gott gepriesen haben; ich muß ihn auch jetzt preisen, denn mein Theil ist der bessere. Jene haben ihr Paradies auf dieser Erde, der Herberge, in welche der

Amerika.

Nach Berichten der letzten transatlantischen Post aus Buenos Ayres vom 28. Juli, dauert der Krieg am La-Plata-Strome fort; doch hatten General Urquiza und seine Truppen keine Fortschritte gemacht. Indeß glaubte man, daß der September-Regen ihn in Stand setzen werde, durch die Ebene zu marschiren und erwartete dann eine entscheidende Schlacht. Der amerikanische Geschäftsträger zu Parana, Hr. Eyansi, hatte sich nach Buenos Ayres begeben, um seine Vermittlung anzubieten und dieses Anerbieten war daselbst günstig aufgenommen worden. Man wußte jedoch nicht, ob es officiell sei oder nicht. Die Unsicherheit der politischen Lage hatte eine höchst ungünstige Wirkung auf den Handes-Verkehr ausgeübt und die Geschäfte stockten beinahe vollständig.

Ueber die Durchführung der neuen Gemeinde-Verfassung für Galizien.

(Eingesendet.)

Die nachstehenden Bemerkungen über die neue Gemeindeverfassung, ihre Durchführung und Durchführbarkeit haben nicht den Anspruch auf eine erschöpfende, gründliche Beleuchtung und Prüfung aller einzelnen Bestimmungen derselben. Die Darlegung der eigenthümlichen Verhältnisse unseres Kronlandes, die Schilderung und Prüfung des Einflusses auf die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit des Gemeindegesetzes wird die Sache der Vertrauensmänner sein, welche die Regierung zu diesem Behufe einzuberufen gedenkt. Hier sollen nur einige Andeutungen Platz finden, welche dem Schreiber dieser Zeilen, der auf dem Lande lebt, aus der Summe seiner täglichen Erfahrungen sich als nothwendig und wünschenswerth aufdrängen.

Sie betreffen den Wirkungskreis der Landgemeinden und die Persönlichkeit der Gemeindevertreter. Unter den obwaltenden Umständen war eine ersprießliche Thätigkeit der unteren zunächst mit dem Volke in Berührung stehenden Regierungsorgane eine vielfach gehemmte und problematische.

Seit Einführung der Bezirksämter in Galizien wird das Bedürfniß einer rationellen Gemeindeverfassung für das flache Land mit jedem Tage fühlbarer, da die bestehenden Ortsvorstände in Ermangelung jeder Intelligenz und des damit verwandten Pflichtgefühls eine mehr automatische Wirksamkeit einnehmen, mit der sie weder die innere Gemeindeordnung wahren, noch sonst als vermittelndes Organ zwischen Regierung und Volk angesehen werden können.

Die Gemeinde bildet eine Familie deren Oberhaupt in erster Instanz der Ortsvorstand sein soll. Ihm liegt ob, die häusliche Zucht und Ordnung im Sinne der bestehenden Gesetze in der Gemeinde zu pflegen und wo Dringlichkeit es erheischt, durch persönliches Einschreiten dem Recht Geltung zu verschaffen.

Hiezu gehört die Fähigkeit und der Wille mit Einsicht und Energie zu handeln; somit hinreichende Bildung und Unabhängigkeit der Stellung, ein Achtung gebietendes Wesen, geeignet auf die Volksmasse (wie sie leider noch in Galizien existirt) zu wirken.

Wo dieses Fundament zu einem gesicherten Gemeindeleben noch in unserem Staatsorganismus fehlt und selbst das Strafgesetz durch eine unzeitige Milde den Zustand nur verschlimmern hilft, da kann die geringe Sympathie, die den Bezirksämtern bis in den untersten Volksschichten zu Theil wird, nicht weiter befremden, da nur ihnen alle bestehenden Gebrechen in die Schuhe geschoben werden, während sie durch beengende schleppende Vorschriften in ihrem Wirken überall bei dem besten Willen gehemmt sind und zur Ausführung von gemeinnützigen Aufträgen, unterstützende Organe in der Gemeinde nicht haben.

Außerdem handelt es sich darum, den Gemeinden größere Autonomie zu ertheilen. Wenn das fünfte Hauptstück des neuen Gemeindegesetzes für den künftigen Wirkungskreis der Landgemeinden als maßgebend zu betrachten ist, so wäre damit für die innere Gemeindeverwaltung nichts gewonnen.

Unter die § 91 des Gemeindegesetzes bestimmten ordentlichen Geschäfts-Agenten wäre dringend geboten anzureihen:

a) Die Abstrafung der Dienstboten des kleinen Wald- und Feldfrevels.
b) Die Erhaltung der Gemeindewege, Brücken, Uferbeschädigungen.
c) Patronats-, Schul- und andere Bauten.
d) Intervenirung bei Gränzbeschädigungen.
e) Exequirung gerichtlich oder politisch liquider Geldbeträge bis zum Betrage von 5 fl.
f) Baubewilligungs-Ertheilung.
g) Heiraths-, Aufnahme- oder Entlassungs-Bewilligung aus der Gemeinde.
h) Aufnahme der Sperren und Inventuren.
i) Verpachtungen oder Licitationen zu Gunsten Gemeinde-Angehöriger.
k) Die Verwaltung des Gemeinde-Vermögens, Armengelder.

Dieser Wirkungskreis sollte den Gemeindeämtern unter so wenig als möglich hemmenden Formen zugestanden werden, wo die verlorene Zucht und Ordnung schnell wiederkehren und die Bezirksämter den ihrer Intelligenz zusagenden Wirkungskreis, ohne ihre besten Kräfte für alltägliche Wirthshausprügeleien zersplittern zu müssen, einnehmen und das eben durch die bisher zugemuthete Berufspflicht eingebüßte Vertrauen im Lande wieder erlangen werden.

Aber eben weil das Heil des bürgerlichen Gemeindeverbandes nur auf der Achtung vor dem Gesetze beruht, wozu ein gewisser Grad von Volksbildung schon vorhanden sein muß, um aus persönlicher Ueberzeugung dieser Ordnung sich anzuschließen, die Massen in Galizien noch nicht dazu gezählt und für reif erklärt werden dürfen, so muß dem Ortsgericht eine Strafgewalt zugestanden werden, die in ihrer moralischen Wirkung sich um so erfolgreicher erweisen wird, je schneller die häusliche Züchtigung den Schuldigen erreicht.

Den gegenwärtigen Ortsvorständen kann freilich ein solcher Wirkungskreis nicht eingeräumt werden, immerhin können sie aber in ihrer bisherigen Nullität belassen und von dem durch die hohe Regierung von Amtswegen zu ernennenden Gemeindeverweser als Hilfsorgane benutzt werden. Der Geschäftskreis des Amtsverwesers hätte 4 bis 5 Gemeinden also ungefähr 5000 Seelen zu umfassen, in deren Namen er sowohl die inneren Gemeinde-Angelegenheiten mit Zustimmung des Ortsvorstandes, wie auch alle öffentlichen Angelegenheiten besorgen soll.

Das Bezirksamt würde in ämtlichen Sachen nur mit dem Gemeindeverweser verkehren und nur dieser hätte bei dem wöchentlichen Bezirksamtstage zu erscheinen, um die Aufträge, Cirkularien, Verordnungen, Vorladungen 2c. für die Gemeinden oder Parteien seines Rayons entgegenzunehmen und diesen bei der wöchentlich abzuhaltenden Gromada kund zu machen.

Die Bezüge des Gemeindeverwesers können durch eine Taxnote für Ausfertigung von Gesuchen, Protocollen, Recursen, die im Interesse der Parteien von ihm verfaßt werden, sowie durch passirte Taggelder bei Commissionen geregelt werden, wodurch der bisherigen Prellerei durch Winkelschreibern am sichersten begegnet würde.

Endlich wäre billig, daß den Amtsverwesern für Einkassirung der directen Steuern wie einstens den Dominien 2pCt. durch die h. Regierung zugestanden würden.

Auf diese Weise wäre die ohnehin leere Gemeindekassa verschont und die Existenz des Gemeindeverwesers, der nebstbei Privatgeschäfte treiben kann — hinreichend gesichert.

Die Bestallung eines Kanzleidieners mit jährlich 100 fl., wird bei eintretendem Fall einer Communalumlage für 5000 Seelen — keinem Theil wehe thun.

Wird das neue Gemeindegesetz in diesem für das Land practischen Sinne durchgeführt, so ist die Ausscheidung der Gutsgebiete aus dem Gemeindeverbande überflüssig und zugleich einer Anomalie begegnet, welche gleichsam einen Staat im Staate hervorruft und den ohnehin schwachen Gemeindesinn in der Gemeinde noch mehr zerklüften hilft — während, wenn durch die Vereinigung sich Grundherrschaft und Gemeinde näher rücken und sowohl mit materiellen als geistigen Mitteln sich gegenseitig unterstützen, das traditionell gewordene Mißtrauen der Gemeinde gegen die Grundherrschaft successive schwindet und in Folge dessen zu erwarten steht, daß der Function als Amtsverweser durch die Gemeinde an den Grundherrn oder dessen Bevollmächtigten gewiß übertragen und sich ein Zustand wechselseitigen Vertrauens und guten Einverständnisses ergeben würde, anstatt daß der Nachbar dem Nachbar fremd und theilnamlos gegenüber stehen bleibt.

Schließlich noch die Bemerkung, daß zu dem Behufe, das künftige Gemeindegesetz den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der verschiedenartigen Provinzialzustände anzupassen, eine bloße Landesberathung nicht hinreichen dürfte, daß es vielmehr wünschenswerth wäre, dieser, unter Beiziehung fachkundiger Männer, Kreisberathungen vorangehen zu lassen, welche der Landescommission das Material zu einer endgiltigen Schlußfassung liefern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. September.

* Von den seitens der Staatsverwaltung der Nationalbank überlassenen Staatsgütern werden die drei im Krakauer-Verwaltungs-Gebiete gelegenen Staatsgüter Wisniowa, Prądnik und Czernichów am 17. October licitando verkauft. Diese Güter zählen zu den kleineren der von der Nationalbank übernommenen Staatsgüter. Das Pachtgut Wisniowa umfaßt ein Flächenmaß von 274 Oekonomie- und 529 Joch Forstgründen, Prądnik 14 Joch Oekonomie- und 421 Joch Forstgründen und Czernichów 7 Joch Oekonomie- und 938 Joch Forstgründen. Außerdem unterhandelt die Verkaufs-Commission wegen Verkauf der Herrschaft Adelsberg in Krain, welche 1802 Joch Oekonomie- und 4373 Joch Waldgrund besitzt.

* (Ueber den Holzhandel Galiziens). — (Fortsetzung aus der Nr. 203 der „Krakauer Zeitung"). — Der Correspondent des „Czas" bringt nun den detaillirten Ausweis der aus Galizien auf dem Wasserwege über das Königreich Polen transito nach Preußen ausgeführten Materialien. Er benutzt hierzu als Maßstab den Ausweis des polnischen Zollamtes Nieszawa (wo die nach Preußen gehenden Waaren expedirt werden) für das Jahr 1855 und führt bei dieser Gelegenheit außer dem Holze alle anderen aus Galizien zu Wasser ausgeführten Producte und ihren Werth an. Es wurden demnach auf dem Zollamte in Nieszowa in dem angeführten Jahre expedirt:

			im Werthe von
Kieferstämme und andere Holzarten dieser Gattung	64,635	Stück	452,445 Th.
Eichenstämme	22,610	„	226,010 „
Erlenstämme	4,517	„	36.136 „
Eichen-Stabholz	1,037	Schock	33,184 „
Böttcherwaaren	2,615	Stück	(gegen 11,570);
Flachssaamen	200½	Czetw.	
Hanfsaamen	61	„	
Potasche	652	Pud	
Hanf-Gewebe	31	„	
Seiler-Fabrikate	37	„	
Knochen	600	„	
Mohn-Saamen	45	„	
Aneis-Saamen	24	„	
Grobe Leinwand	496	„	
Camelot-Gewebe	387	„	

Zusammen . . 759,345 Th. oder 1,139,017 fl. 30 kr. CM.

Von den obenangeführten Waaren waren auf der Danziger Rhede im Jahre 1855 den Ausweisen des k. k. Danziger Consulates zufolge eingetroffen:

			im Werthe von
an Kiefer- und Fichtenbalken	8,500	Stück	76,500 Th.
„ Mauerlatten	26,560	„	119,520 „
„ Kiefern- und Fichtenstämmen	5,040	„	50,400 „
„ eichenem Stabholze	1,037	Schock	33,184 „
„ eichenen Schwellen	153	„	105,570 „
„ „ Balken	3,535	Stück	43,420 „
„ Tannenstämmen	9,205	„	64,435 „
„ Erlenstämmen	2,475	„	19,800 „
„ verschiedenen Gegenständen als Böttcherwaaren, Flachs-, Hanf-, Mohn-, Aneis-Saamen, Potasche, Hanfgeweben, Seiler-Fabrikaten, Knochen, dicker Leinwand			7,441 „
Zusammen			517,210 Th.

oder 775,815 fl. CM. in Danzig allein abgesetzt.

Zu diesen 516,210 T. oder 775,815 fl.
die Summe 242,135 „ „ 363,202 „ 30 kr.
hiezugefügt, welche den Export über Thorn, Elbing, Bromberg, etc. repräsentirt, erhalten wir die Zahl 749,345 Thaler oder 1.139,017 fl. 30 kr. als den Gesammtwerth der auf dem Wasserwege aus Galizien nach Preußen transito durch das Königreich Polen ausgeführten Waaren.

Es darf jedoch nicht übergangen werden, daß nicht alles hier angeführte Holzmaterial thatsächlich aus Galizien stammt, denn es ist darunter auch das ungarische Holz begriffen, welches aus den an Galizien grenzenden ungarischen Gegenden vermittelst der Flüsse Poprad und Dunajec nach der Weichsel und weiter nach dem Meere geflößt wird. Die Masse des auf diesem Wege aus Ungarn kommenden Holzes ist jedoch verhältnißmäßig nicht groß, und man könnte sie höchstens als den 20. Theil oder das 5% des gesammten von uns aus nach Preußen ausgeführten Materiales annehmen. Hiebei sind außer den Tannen und Fichten auch die Lärchen miteingerechnet, die in Galizien selten angetroffen werden, dagegen in Ungarn unweit des Poprad und besonders in der zur Herrschaft Brezowica (Berezovitze) gehörigen Wäldern in ziemlich großer Anzahl sich finden, denn dort kann man in der That uralte Lärchenbäume finden.

[Eingesendet.] Vor nicht langer Zeit wurde im Spitale der hiesigen Barmherzigen Brüder, durch Sr. Wohlgeboren den Herrn Professor Dr. Brick, zum ersten Mal eine Operation auf galvano-caustische Art und zwar unter den schwierigsten Umständen ausgeführt. Es handelte sich um die Beseitigung einer Harnröhren-Fistel an einem für das Auge unzugänglichen und für die Hand und die Instrumente gleichfalls schwer erreichbaren Orte, bei einem sehgeschwächten Menschen, wo jeder Blutverlust zu verhüten gewesen ist. Diese Operation geschah schnell beinahe ohne allen Schmerz und ohne Blut-Ergießungen. Das Wesentlichste dabei ist, daß, bei Ausführung angeführter Operation der durch Herrn Grenet in Paris erfundene Aparat angewandt wurde, einer der neuesten und gediegendsten, daher auch von der französischen Regierung ausschließlich privilegirt, weil damit schon viele, anderartig nur schwierig auszuführende, sogar mit dem Tode drohende Operationen geschickt vollbracht wurden, wenn nur der wissenschaftliche Operateur vollständig und genau gedachten Aparat zu handhaben und anzuwenden weiß.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf dem englischen Geldmarkt hat die Geldnachfrage n der letzten Woche wesentlich nachgelassen und auch das Erscheinen der beiden Anleihen, von denen die indische 5 Millionen Pfund und die russische hier 4 Millionen Pfund in Anspruch nehmen wird, hat den Disconto nicht gesteigert, so daß für gutes Papier mit 2¼ Percent leicht Nehmer gefunden wurden. Im Bankausweis sind die Veränderungen nur geringe: Notenumlauf 21¾, Metallvorrath 16¾ Millionen Pfund. Die Einfuhr beschränkte sich auf 350,000 Pfund Gold aus Amerika, das unverkürzt nach dem Continent ging.

Olmütz, 25. August. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 89 Stück galizischer und einheimischer Schlachtochsen, wovon 4 St. wegen Mangel an Käufern unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gestiegen, denn der Centner Fleisch kostete 21 fl. — kr. Der Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 213 fl. mit 860 Pfd. Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 116 fl. mit 540 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 62 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 170 fl. 10 kr. mit 720 Pfd. Fleisch und 90 Pfund Unschlitt.

Krakau, 6. September. Die Getreide-Zufuhr auf der Grenze des Königreichs Polen war gestern sehr bedeutend. Der Umsatz ging gut und war belebt; die Preise erhielten sich ohne Veränderung auf den früheren Notirungen und nach ihnen wurde viele Getreide zur Ausfuhr nach Preußen gekauft. Diesjähriger Weizen wurde im Allgemeinen zu 24, 25, 26 fl. pol. gekauft; weißer, besonders schöner stand 27—28 fl. pol. Vorjähriger Weizen war gleichfalls gesucht und wurde besser als früher bezahlt. Im Durchschnitt ging er zu 18, 19, 20 und schöner, wenig ausgewachsener, frisch gedroschener zu 21—22 fl. pol. Von Korn war wenig und zwar nur von Bauern angefahren; man zahlte 13½, 14, schönste und reinste Sorten 14⅛—14⅜ fl. pol. Dominial-Korn war gar nicht auf dem Markte. Frische Gerste war gesucht, aber es war dieselbe nur in geringen Quantitäten angefahren, indem man keine besseren Preise zu erzielen hoffte, als die der vorigen Woche, welche wiederum den Producenten zu gering schienen. Kleine, von Bauern angeführte Partien, in guter Qualität zahlte man zu 11—12 fl. pol. Nach Hafer war gar keine Nachfrage. — Auf dem heutigen Krakauer Markte war der Umsatz ein sehr geringer und die wenigen Käufer, welche aus österr. Schlesien eingetroffen waren, kauften ebenfalls nicht, weil ihnen die Forderungen der Producenten noch zu hoch schienen. Zum Ortsbedarf wurde etwas aus dem Krakauer Kaufe gekauft und war Weizen zu 3.30, 3.60, 3.75; besonders schöne zu 4 fl. öst. W., die nied. öster. Metze Korn, nur von Bauern aus der Umgegend zum Verkauf ausgestellt, wurde zum Ortsbedarf zu 2, 2. 10, 2. 15, das schönste zu 2. 25 gekauft.

Krakauer Cours am 6. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 391 verl., fl. 385 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 86 verl., 84½ bez. — Russische Imperials 9.55 verl., 9.30 bezahlt. — Napoleond'or's 9.45 verl., 9.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.52 verl., 5.35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 82 — bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 75 25 bez. — National-Anleihe 79.20 verlangt, 78.20 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 118½ verl., 116½ bez.—Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.—verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Kopenhagen, 5. September. „Faedrelandet" meldet: Oesterreich und Preußen hätten der dänischen Regierung angezeigt, die holsteinische Angelegenheit sei bereits im Bundestagsausschusse in Verhandlung genommen worden

Venedig, 5. September. Der eine der beiden am Lidoeingang versenkten Lloyddampfer „Roma" wurde gestern von den Meistern und Arbeitern des kaiserlichen Arsenals glücklich emporgehoben. Der Schiffskörper und die Maschinen sind unversehrt.

Corfu, 28. August. Das jonische Parlament ist vom 10. September bis 10. Dezember prorogirt worden.

Palermo, 29. August. Auf der Insel Sicilien herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Im Hotel de Dresde: Bojomir Starzyński a. Brzesko.

Im Hotel de Saxe: Alexander Dąbski a. Polen.

In Pollers Hotel: Vincenz Federowicz a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Ladislaus Stadnicki n. Tarnów. Franz Rychlicki n. Wilcza wola. Anton Orłowski nach Rußland. Norbert Nurkowski nach Polen. Josef Rudzki n. Polen. Josef Zabłocki n. Polen. Sigmund Mniszek n. Lemberg. Xawery Wisłocki n. Galizien. Josef Borowski n. Dzików.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. Freitag.

Mensch eintritt und aus der er in einigen Stunden verschwindet. Mich erwartet das Paradies nach meinem Tode und das Paradies ist die Ewigkeit."

Leider knüpft sich an diesen festen, ihnen stets gegenwärtigen Glauben kein Gedanke der Liebe. Sie sind überall, in hoher wie in niedriger Stellung, vollendete Egoisten und das trotz ihrer hohen Achtung, ihrer Verehrung für das Greisenalter und die Familie. Denn es ist bekannt, daß der Sohn in Gegenwart des Vaters weder sich setzen, noch rauchen, noch das Wort ergreifen darf; ebenso wenig der jüngere Bruder in Gegenwart des älteren. Nach der Meinung des Muselmannes ist das Unglück auf der Erde ein Zeichen, daß der Unglückliche von Gott enterbt wurde, daß, wenn er auch sein Unglück nicht verdient hat, er doch wenigstens außer Stande ist, durch eigene oder seiner Mitmenschen Hülfe sich davon zu befreien. Alle Bemühungen, sich dem schwer drückenden Arme des Unglücks zu entziehen, sind eitle Versuche gegen Gott. Ein zu lebhaftes Mitleid ist ein Auflehnen gegen seinen Willen. Die Anarchie hat diesen Fatalismus unterstützt. Jeder war in Gefahr, jeder mußte an sich denken. Diese Selbstsucht spricht sich in folgenden in ganz Algerien verbreiteten Worten aus: Die Pest ist im Lande, „o Gott, lasse sie meinen Stamm verschonen!" Diese Worte sind ein ungezwungenes vollkommenes Geständniß; die Natur ist darin auf der That ertappt. Der Muselmann übt zwar auch die Wohlthätigkeit, aber nur, weil die Religion es gebietet; ein natürlicher Zug treibt ihn nicht dazu. Und doch hat er dazu reichliche Gelegenheit, denn in Folge des Müßiggangs und des Ungeschicks zur Arbeit ist die Zahl der muselmännischen Bettler unverhältnißmäßig größer oder lästiger als die der Europäischen.

Eine bessere Kenntniß von dem Charakter der Araber als Beschreibungen geben noch die Sprüchwörter, z. B.: Der Weg hinauf zu einem Freunde führt abwärts — Der Feind wird niemals Freund und die Kleie niemals Mehl — Wenn du einen Schakal schwitzen siehst, so sage: der Windhund ist ihm auf den Fersen — Der Weg führt bergan für den Schakal, so gut wie für den Windhund — Wenn du einem begegnest, welcher auf einem Esel reitet, sage zu ihm: Herr, wie prächtig ist dein Pferd — An den Köpfen der Waisenkinder wird das Rasiren gelernt — Die Worte des Freundes bringen zum Weinen, die des Feindes zum Lachen — Wer Gutes oder Böses vergißt ist kein Mann von ächtem Stamme — Wenn der Redende unsinnig ist, muß der Hörer weise sein — Wenn der Hund Geld hat, sagt man zu ihm: Herr Hund!"

Vermischtes.

** Wie bekannt ist der Wotawa-Fluß in Böhmen reich an Perlen, und Horazdzowic ist der Ort, in dessen Umgegend die kostbarsten derselben gefunden werden. Aber selbst bei Horazdzowic gibt es nur eine nicht große Flußstrecke, wo die Perlen gedeihen; dieselbe ist ein Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Kinsky, dem daher auch ausschließlich das Recht zur Perlenfischerei zusteht. Die Fischerei wird alle vier oder fünf Jahre vorgenommen; heuer fand sie am am 26. und 27. d. M. und zwar mit dem günstigsten Erfolge statt, denn in 24.540 Muscheln fand man 706 Perlen, worunter mehrere rothe und halbweiße, dann 76 reinweiße. Der Werth dieser letzteren wird auf mindestens 1000 fl. geschätzt.

** Am grünen Tisch in Ems bemerkt man täglich von früh bis spät einen russischen Grafen, der ein Packet Karten zum Markiren und eine Schreibtafel vor sich liegen hat, berechnet, markirt, zählt, spielt, aber nie Geld auf den Tisch legt. Er spielt nur zum Schein, notirt seine fingirten Einsätze in die Schreibtafel und daneben den imaginären Gewinn oder Verlust und treibt dieses Spiel mit solcher Leidenschaft, als ob er dabei ungeheure Summen wagte. Wenn er gewinnt, strahlt sein Gesicht vor Freude, vergnügt geht er dann in den Kursaal, um vortrefflich zu diniren, und in die Galerieen, um allerlei Quincaillerieen einzukaufen. Verliert er aber, so ringen Zorn, Wuth und alle Leidenschaften auf seinem Gesichte. Und das Alles bringt die Einbildung zuwege. Seit einem Monate hat er, wie er aus seiner Schreibtafel beweist, der Bank 327.000 Francs abgewonnen.

** Am 29. v. Mts. begann vor den Assisen in Paris der zweite Act jenes Schwindlerdramas, in welchem bereits der ehemalige Präfect Beaumont-Vassy zu zweijährigem Gefängnisse verurtheilt wurde. Bekanntlich handelte es sich hier um eine Salpeterfabrications-Gesellschaft, deren Actionäre durch eine Reihe von Gaukeleien um ihr Geld gebracht wurden, denen man vorgespiegelt hatte, daß der Kaiser selbst das Unternehmen protegire und denen ein vorgeblicher General die lockende Versicherung überbracht hatte, daß das Kriegsministerium große Salpeterlieferungen bestellt habe. Der vorgebliche General, ein gewisser Desmaret, und der Anstifter der ganzen Comödie, Hr. v. Sebille, sind die Angeklagten in dieser zweiten Proceßabtheilung. Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch General Fleury, der Adjutant des Kaisers, und die scandalsüchtige Welt hatte überhaupt mannichfache pikante Enthüllungen erwartet, da es geheißen hatte, daß das Verbrechen seinen compromittirenden Schatten bis in Kreise werfe, die den Tuilerien nahe stehen. Die Erwartung wurde indessen getäuscht; die Aussagen der Zeugen boten nur wenig Interesse. Nebenbei sei bemerkt, daß es auch geheißen hatte, Hr. v. Sebille, der aus einer angesehenen belgischen Familie stammt, habe erklärt, von Hrn. Beaumont-Vassy verleitet, sein ganzes, beinahe eine Million betragendes Vermögen für das Project einer Annexion Belgiens in Frankreich verausgabt zu haben. In der öffentlichen Gerichtssitzung kam indessen von diesem letzteren Umstand nichts zur Sprache. Die Beschädigten, Hr. Bochet und Hr. Vignières von Boulloy sind als Civilkläger aufgetreten. Der Erste hatte für 300 Actien der Salpetergesellschaft subscribirt, weil man ihm vorgegaukelt hatte, der Betrag für diese Actien, welche der Frau von Rougé eingehändigt werden sollten, werde von einer hohen Person bezahlt werden. Außerdem hatte er sich für einen dem Hrn. Sebille von dem Bankier Corbière in Alençon eröffneten Credit von 100.000 Francs als Garant gestellt. Hr. Vignières von Boulloy, Bankier in Paris, hatte einen falschen Wechsel von 50.000 Frcs. escomptirt. Beide Herren verlangten Schadenersatz. Der Proceß schloß mit der Verurtheilung Sebille's zu 6 Jahren Gefängniß, 1000 Franken Geldstrafe und Verlust der Ehrenlegion.

** [Mittel gegen das Schnarchen.] Als Erfindung zu Nutz und Frommen der Menschheit wird folgendes von einem scharfsinnigen Yankee erdachte Mittel gegen das Schnarchen in einer amerikanischen Zeitschrift veröffentlicht: Man befestigt eine Guttapercha-Röhre an den Mund des Schnarchers und leitet sie an sein Trommelfell; er hat dann immer den ersten Eindruck von dem unangenehmen Laut, den sein Schnarchen verursacht, und wird sich, hofft man, letzteres abgewöhnen.

Amtsblatt.

N. 38096 ex 1858.
Nr. 3576 ex 1859.

Ankündigung. (746. 2—3)

Zur Sicherstellung der Drucklegung der ämtlichen Drucksorten für den Bedarf der k. k. Landes-Regierung in Krakau und der ihr unterstehenden k. k. Kreisbehörden, Bezirksämter und Anstalten, ferner für den Bedarf des k. k. Oberlandes-Gerichtes in Krakau und der demselben untergeordneten Gerichtshöfen und Einzelngerichte, sowie für jenen der k. k. Bau-Direction in Krakau wird eine Concurrenzverhandlung mittelst schriftlicher bis Ende September 1859 bei der k. k. Landesregierung in Krakau einzubringender Offerte eröffnet.

Die Offerte sind versiegelt belegt mit dem Angelde von Vierhundert Gulden österr. Währung oder mit dem legalen Beweise, daß dasselbe bei einer Aerarialkasse zu diesem Zwecke erlegt worden sei, versehen zu überreichen.

Die bezüglichen Lieferungs-Bedingungen können bei der Requisiten-Besorgung der k. k. Landesregirung (Ringplatz, Haus-Nr. 357 zu ebener Erde links) täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, woselbst auch ein Verzeichniß der zu lieferden Drucksorten nebst den dazu gehörigen Musterbögen zur Einsicht erliegen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. August 1859.

N. 25518. **Widerrufung.** (756. 3)

Von der im Grunde hierortiger Verordnung vom 20. August l. J. Z. 21798, im Amtsblatte der „Krakauer Zeitung" vom 2. l. M. Nr. 200 kundgemachten Concurrenz-Verhandlung wegen Beistellung des Beheitzungs-Materials für die k. k. Landes-Regierung und die ihr unterstehenden Aemter, Institute und öffentlichen Anstalten in Krakau in der Winterperiode 1859/60 findet es sein Abkommen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 3. September 1859.

N. 449. civ. **Edict.** (743. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, es sei Kasimir Goczał Grundwirth, am 22. August 1802 zu Marszowice Bochniaer Kreises ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben. — Da dem Bezirksamte als Gerichte der Aufenthalt des Andreas Goczał unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Bezirksamte als Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und den für ihn aufgestellten Curator Anton Turakiewicz abgehandelt werden würde.

Niepołomice, am 25. October 1858.

N. 2288 jud. **Edict.** (742. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Neumarkt wird bekannt gemacht, daß im Orte Pieniążkowice unter Haus-Nr. 57 der Grundwirth Laurenz Szczelina am 7. Mai 1847 ohne Testament gestorben ist.

Da dem Gerichte der gegenwärtige Aufenthaltsort dessen Sohnes und gesetzlichen Erben Adalbert Szczelina unbekannt ist; so wird derselbe aufgefordert, binnen einem Jahre hiergerichts zu erscheinen, und die Erbserklärung vorzubringen widrigens diese Verlassenschaft mit der sich meldenden Erben und der für ihn bestellten Curator Josef Skupień abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Neumarkt, am 19. August 1859.

Edykt.

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w miejscu Pieniążkowicach pod Nr. domu 57 umarł dnia 7. Maja 1847 gospodarz gruntowy Wawrzyniec Szczelina bez uczynienia testamentu.

Gdy Sądowi teraźniejszy pobyt jego syna i prawnego sukcesora Wojciecha Szczeliny nie jest wiadomy, przeto wzywa się tegoż ażeby w przeciągu jednego roku do tutejszego Sądu zgłosił się i oświadczenie do spadku wniósł, inaczéj ta massa z zgłaszającemi się sukcesorami i ustanowionym dla niego kuratorem Józefem Skupniem przeprowadzoną zostanie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 19. Sierpnia 1859.

Höhere Handelslehranstalt in Prag.

Das nächste Studienjahr, mit welchem die Anstalt ihr zweites Triennium beginnt, wird am 1. October d. J. eröffnet werden.

Die Anmeldungen geschehen bis zum 20. September in der Directionskanzlei, and von da ab bei dem Unterzeichneten, welcher auswärtigen Eltern zur Unterbringung ihrer Söhne bei achtbaren Familien seine Vermittlung gern anbietet.

Ausführliche Prospecte werden auf schriftliche Anfragen gratis versendet.

Prag, den 20. August 1859. (718. 3)

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:

Der Director: Karl Arenz.

Z. 238. **Kundmachung.** (748. 2—3)

Die Handels- und Gewerbekammer veröffentlicht hiemit: daß im Sinne der beiden Allerh. Patente vom 7. December 1858, so wie der Bestimmungen des §. 1 der vom h. k. k. Handelsministerium unterm 7. und 21. December v. J. dießfalls erflossenen Instructionen die Registrirung der gewerblichen Marken, dann der Muster und Modelle von Industrie-Erzeugnissen täglich während der üblichen Amtsstunden im Bureau der Kammer in der Floriani-Gasse Nr. 350 im 1. Stock vorgenommen werden wird.

Krakau, am 29. August 1859.

Präsident
Vincenz Kirchmayer.
Secretär
Johann Graf Załuski.

Es wird den Herren Mitgliedern des

Westgalizischen Forst-Vereins,

zur Kenntniß gebracht, daß am **26. u. 28. September 1859, die 10. Forst-Versammlung** in Krakau abgehalten wird.

Am 27. September wird eine Excursion in die dem Herrn Grafen Potocki in Krzeszowice gehörende Forste gemacht

Diejenigen Herren Vereinsmitglieder die der Versammlung beizuwohnen beabsichtigen, werden ersucht bis 10. September den gefertigten Geschäftsleiter brieflich zu verständigen.

(749. 2—3) **L. Scherautz,**
Vereins-Secretär und Geschäftsleiter.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	328‴ 99	16 8	67	Nord-Ost mittel	trüb		8'0	17'0
	10	328 30	12 4	92	West- „	„			
7	6	328 18	40 0	100	West schwach	„	Regen		

Wiener-Börse-Bericht
vom 6. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.20	79.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	65.75	65.95
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	118.—	119.50
„ 1854 für 100 fl.	109.50	109.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	94.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	83.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	900.—	902.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	215 30	215.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	552.—	554.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1825.—	1830.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	260.—	260.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	175.—	175.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	140.75	141.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.50	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	467.—	469.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	262.—	264.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 50	94.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.25	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.25	96.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102 75	103.—
Esterhazy zu 40 fl. CM. „	80.—	82.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.75	38.25
Clary zu 40 „ „	37.50	38.—
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.75	25.25
Waldstein zu 20 „ „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.—	101.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	101.—	101 50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	89.—	89 25
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	118.25	118 25
Paris, für 100 Franken 3%	47.—	47.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —60 Nkr.	5 fl. —62 Nkr.
Kronen	16 fl. —15 „	16 fl. —18 „
Napoleonsd'or	9 fl. —44 „	9 fl. —46 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —63 „	9 fl. —65 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.